

# Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr  
für die Gelpalt, Garnond-  
zeit oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamen, Doppelzeile 30 Pfg.  
Anzeigen finden im ganzen  
Kreise wirksamste Verbreitung.  
Beilagen nach Übereinkunft.  
Bestellungen werden jederzeit  
angenommen.  
Telegramm-Adresse:  
Kreisblatt Montabaur.  
Fernsprech-Anschluss Nr. 10.

83.

Montabaur, Dienstag, den 25. Mai 1915.

48. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Vertretendes Generalkommando VIII. Armeekorps.

Abt. Ia. Nr. 3630 M.

Coblenz, den 14. Mai 1915.

Verfügung des königlichen Kriegsministeriums  
Nr. 4. 15 Nr. 7563/15 A I ist für den Pferdeersatz  
angeordnet worden, daß die stellv. General-  
kommandos ihren Bedarf an Pferden nur noch in den  
durch den Mobilisationsplan zugewiesenen Teilen  
Ankauf oder Aushebung decken dürfen.  
Remonte-Inspektion ist jedoch berechtigt, in allen  
Bezirken durch ihre Ankaufskommissionen den Be-  
darf zu decken.

Im Bereich des 18. Armeekorps gehören außer dem  
Bezirk noch folgende Kreise:

A. vom Bereich des 7. Armeekorps:

St. Goeb, Hamm Stadt-Landkreis, Hörde, Dort-  
mund Stadt-Landkreis, Pferlohn Stadt-Landkreis, Hagen  
Landkreis, Schwelm, Barmen Stadtkreis, Elberfeld,  
Remscheid Stadtkreis.

B. vom Bereich des 18. Armeekorps:

Worms, Limburg, Oberwesterwald, Unterlahn,  
Westerwald, Westerburg, Altena, Arnsberg, Brilon,  
Melschede, Olpe, Siegen, Wittgenstein.

Die Bekanntgabe dieser Verfügung treten folgende  
Bestimmungen ein:

In allen dem 8. Armeekorps gehörenden Kreisen  
dürfen Händler und andere Privatpersonen nur dann  
freiändig Pferde ankaufen, wenn sie im Be-  
sitz von Erlaubnisscheinen des stellv. Generalkom-  
mandos 8. Armeekorps sind, bzw. solche der Re-  
monte-Inspektion haben.

Auch aus Offizieren bestehende Ankaufskom-  
missionen müssen Erlaubnisscheine des stellv. Gene-  
ralkommandos 8. Armeekorps in Händen haben.

Landratsämter, Polizeiverwaltungen pp. haben  
den Pferdehandel, der gegen Ziffer 1 dieser Ver-  
fügung verstößt, zu unterbinden.

Es ist seitens aller in Frage kommenden Be-  
hörden pp. besondere Vorkehrung gegen eine Verschleppung  
von Pferden in andere Kreise oder aus den Grenzen  
des Korpsbezirks hinaus zu treffen.

In den gesetzmäßigen Pferdehandel innerhalb des  
Korpsbezirks nicht völlig zu unterbinden, dürfen die  
Landratsämter, Polizeiverwaltungen pp. einzelnen  
Privatpersonen und Händlern in jedem Einzelfall  
Erlaubnis hierzu erteilen, wenn einwandfrei nach-  
gewiesen ist, daß diese Pferde den Korpsbezirk auch  
nicht verlassen.

Allen Händlern, welchen vom stellv. Generalkom-  
mando 8. Armeekorps eine Erlaubniskarte zum Kauf  
von Pferden ausgestellt ist, wird gestattet, die auf-

gekauften Pferde an Sammelpunkte innerhalb des  
Korpsbezirks zusammenzutreiben.

5. Alle Eisenbahnvorstände, Bahnhofskommandan-  
turen pp. sind durch ihre Direktionen und die Linien-  
Kommandanturen anzuweisen, Händlern und Privat-  
personen das Verladen von Pferden nur dann zu  
gestatten, wenn sie im Besitz von Erlaubnisscheinen  
des stellv. Generalkommandos 8. Armeekorps bzw.  
der Remonte-Inspektion sind.

Zuwiderhandlungen werden nach §§ 4 und 9 des  
Gesetzes über den Belagerungszustand bestraft.

Zusatz für alle stellv. Generalkommandos.

Der Pferdeanlauf durch militärische Ankaufskom-  
missionen fremder Armeekorps im Bereich des 8. Armee-  
korps wird nur gestattet, wenn vorher die schriftliche Er-  
laubnis unter Angabe der in Frage kommenden Kreise  
eingeholt wird.

Nach Genehmigung wäre persönliche Meldung des äl-  
testen Offiziers der Kommission beim stellv. Generalkom-  
mando in Coblenz zur Empfangnahme des Erlaubnis-  
scheines erforderlich.

Der Kommandierende General  
von Floeck.

Kommandantur von  
Coblenz und Ehrenbreitstein.

Abt. Ia. Nr. 6974.

Coblenz, den 20. Mai 1915.

Vorstehende Bekanntmachung hat auch Gültigkeit für  
den Befehlsbereich der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein.

v. Ludwald,

Generalleutnant und Kommandant.

In Verfolg unseres Ausschreibens vom 6. Mai werden  
die Herren Bürgermeister, soweit möglich, gebeten, bald-  
möglichst das Resultat, betreffend **Metallsammlung** an-  
zugeben zu wollen.

Montabaur, den 22. Mai 1915.

Der Vorstand des Zweig-Bereichs  
vom Roten Kreuz.  
J. B.: Gerber.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der Krieg.

#### Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. Mai 1915.  
(Drahtnachricht.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der Straße Estaires-La Bassée und Arras  
kam es zu erneuten Zusammenstößen.

Südwestlich **Neuve Chapelle** wurden mehrere zu  
verschiedenen Zeiten einsetzende englische Teil-Angriffe ab-  
gewiesen. Eine Anzahl farbiger Engländer wurden  
dabei gefangen genommen.

Weiter südlich bei **GivENCHY** wird noch gekämpft.  
Französische Angriffe, die sich gestern Abend gegen  
unsere Stellung an der **Lorettohöhe** bei **Ablain** und  
bei **Neuville** richteten, brachen meist schon in unserem  
Feuer zusammen.

Ein weiterer nächtlicher französischer Vorstoß  
nördlich **Ablain** erreichte unsere Gräben. Der Kampf  
ist dort noch nicht abgeschlossen.

Auf der übrigen Westfront fanden nur Artillerie-  
Kämpfe an verschiedenen Stellen, besonders zwischen  
**Maas** und **Mosel** statt.

Südwestlich **Sille** und in dem Argonnen verwendete  
der Feind **Rinen mit giftigen Gasen**.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich der Windau in Gegend **Schawdin** kam  
es zu Heftigkämpfen, bei denen ein **Regiment der rus-  
sischen Ussuri-Reiterbrigade** ausgerieben wurde.

Bei **Schawli** und an der **Dubissa** wurden einzelne  
russische Nachtangriffe abgewiesen.

Die **Zahl der Gefangenen** aus den Kämpfen östlich  
**Podubis** stieg um **300**.

#### Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Änderungen.

#### Oberste Heeresleitung.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 23. Mai 1915.  
(Drahtbericht.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei **GivENCHY** sind Nachkämpfe, die für uns günstig  
verlaufen, noch im Gange. Weiter südlich wurden fran-  
zösische Angriffe an der Straße **Wéthune—Lens** und  
auf dem Rücken der **Loretto-Höhe** abgewiesen. Nicht  
nördlich **Ablain** gelang es dem Feinde, durch den schon  
gemeldeten nächtlichen Vorstoß in einem kleinen Teil  
unseres vordersten Grabens Fuß zu fassen. Südlich **Neu-  
ville** gewannen wir durch Angriff etwas Gelände, nahmen  
**90 Franzosen** gefangen und erbeuteten zwei Maschin-  
gewehre.

Zwischen **Maas** und **Mosel** fanden wiederum heftige  
Artilleriekämpfe statt. Ein Angriff des Feindes im  
Priesterwalde wurde abgeschlagen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend **Szawle** griffen wir den russischen  
Nordflügel an und schlugen ihn. **1600 Gefangene** und  
sieben Maschinengewehre waren die Beute. Feindliche  
Gegenstöße in der Nacht scheiterten. An der **Dubissa**  
wurden stärkere, gegen die Linie **Mifunny—Jemigola** ge-  
richtete russische Nachtangriffe abgewiesen; **1000 Gefangene**  
blieben bei uns zurück.

## Wahres Glück?

Roman von Rudolf Eich.

(Nachdruck verboten.)

„Was sein, aber ihr Amerikaner versteht nicht unsere  
Verhältnisse. Durch eine Heirat mit dem Photo-  
graphen sagte sich Kenneth von ihrer Schwester los;  
es ist ganz ausgeschlossen, daß der Rittmeister Graf  
mit einem Schwager verkehren kann, der Photo-  
graph ist.“

„Warum kann er nicht? Er verkehrt doch mit dich  
— wie ich höre — sogar eine Unterstützung  
gibt an?“

Kleinschmidts Gesicht rötete sich in bedenklicher Weise,  
er rief in ärgerlicher Tone: „Herrgott, das ist doch  
ganz anderer Fall. Als Kommerzienrat und Stadtrat,  
Inhaber einer hochgeachteten Firma nehme ich doch  
Anstellung in der Welt ein.“

„Well, aber dieser Fritz Rönne ist noch jung und  
es noch weit bringen.“

„Was sein,“ antwortete Kleinschmidt, „aber darauf  
kann man nicht warten. Lebrigens ist es unsere Eltern-  
schaft, Kenneth vor einem dummen Streich zu bewahren;  
man eine glänzende Partie machen, sobald wir ihr  
Schulle aus dem Kopfe getrieben haben. Ich bitte  
hingegen, lieber Schwager, sie nicht in ihrer Torheit  
zu verführen. Sie soll uns einen Schwiegerjohn zuführen,  
den wir stolz sein können, nicht aber einen armen  
Bauer, der auf unser Geld spekuliert.“

Der Amerikaner durchwühlte seinen struppigen Bart  
und sagte dann mit mühsam verhaltener Erregung:  
„Ich declare, ihr seid auf dem Holzweg und geht ganz  
irrig in die Irre. Anny hat gar keine Schrüllen in  
ihrem Kopf. Sie liebt diesen Rönne und wird  
mit einem anderen Mann heiraten, that's sure and certain.  
Ihr tut auch dem Photographen unrecht, der will  
nur sein Geld, sondern nur das Mädel.“

„Dapperlapapp,“ unterbrach ihn Kleinschmidt grob,  
„bitte, reden wir von was anderem! Wir kennen unser  
Kind besser als du und wissen genau, was wir in diesem  
Falle zu tun haben.“

Trine war mit peinlichen Gefühlen dem Gespräch  
gefollt, jetzt glaubte sie ihres Mannes Härte etwas mildern  
zu müssen und bemerkte gegen den Bruder gewendet:  
„Es spricht für dein gutes Herz, lieber Karl, daß du dich  
Kennens annimmst, aber Christ hat recht: Im Alter  
von 17 Jahren besitzt ein Mädchen noch nicht Verstand  
und Erfahrung genug, um Menschen und Verhältnisse  
richtig beurteilen zu können. Außerdem führte Kennens  
Heirat mit diesem Rönne nicht nur einen unheilbaren  
Bruch zwischen den beiden Schwestern, sondern auch eine  
Störung unseres häuslichen Verkehrs herbei; denn unser  
Schwiegerjohn, der Graf, würde unser Haus nicht besuchen,  
wenn er besuchten müßte, mit dem Photographen oder  
gar dessen Eltern und Geschwistern zusammenzutreffen.“

Der Amerikaner stierte eine Weile nachdenklich auf den  
Boden, dann erhob er sich: „Es tut mich leid um die  
arme Anny,“ sagte er bewegt. „Sie wird vielen Kummer  
tragen müssen; hoffentlich ist sie stark genug dafür. —  
Eines nur will ich dich, liebe Schwester, noch sagen, bevor  
ich abreise: Du fürchtest deine Tochter, die Gräfin, und  
deinen Schwiegerjohn, den Grafen, zu verlieren, wenn  
Anny keine glänzende Partie macht. Well, ich verleihe mir  
nicht auf Prophezeiungen, aber sehr gut auf die Menschen,  
und ich glaube: Ihr habt die beiden schon verloren. Ja,  
mir scheint, daß, wenn Kenneth — wie ihr es wünscht —  
einen Grafen oder Prinzen heiratet, ihr beide Kinder ver-  
liert.“

„Run lachte Kleinschmidt so laut auf, als wolle er den  
lachstüftigen Amerikaner verhöhnen.  
Dieser blickte ihn ernst an und sagte: „Well, ich wünsche  
dich, lieber Schwager, ganz aufrichtig, daß du nach Jahr  
und Tag meine Vorhersage noch wirst verstanden können.  
Fare well, liebe Schwester — wir sehen uns schwerlich  
wieder! Morgen reise ich ab.“ — Er streckte ihr die  
Hände mit traurigem, teilnahmvollem Blick entgegen.  
Trine wurde es schwer ums Herz. Sie umhastete den grau-  
köpfigen Bruder, tauschte einen Kuß mit ihm aus und  
sagte mit halberstimmter Stimme: „Geb' wohl, Karl! Mög-

es dir gut gehen!“

Jetzt trat Kenneth ins Zimmer, blühte den Onkel an,  
und als dieser traurig den Kopf schüttelte und ihr zum  
Abschied die Hand bot, schrie sie auf und sank an seine  
breite Brust.

„Poor darling,“ sagte der Alte leise, „I can't help you  
now. Aber wenn du bist in Rot, dann laß mir's wissen.  
Geb' wohl!“

Er küßte die Schluchzende auf den Scheitel, legte sie  
sanft in die Arme ihrer Mutter und verließ rasch das  
Haus.

#### 14. Kapitel.

Nach der Abreise Karl Daffels trat eine seltsame Stille  
in der Kleinschmidtschen Behausung ein. Es schien fast,  
als wäre mit seinem harmlosen, schallenden Lachen der  
letzte Rest von Lebensfreude verschwunden. Selbst der  
Hausherr, der sich oft über des Amerikaners geräuschvolles  
Wesen geärgert hatte, vermied es jetzt. Mit Kenneth  
aber vollzog sich langsam eine die Eltern beunruhigende  
Wandlung. Sie lachte nicht mehr. Still und in sich  
gekehrt lebte sie dahin und schien an nichts anderem Ge-  
fallen zu finden als an der Musik. Stundenlang saß sie  
vor dem Flügel, spielte Etüden oder sang mit leiser Stimme  
schwermütige Lieder. Das Rot auf ihren Wangen ver-  
blähte, und das freudige Aufleuchten und Erstrahlen ihrer  
tiefblauen Augen wurde nicht mehr gesehen.

Frau Kleinschmidt bemerkte diese traurige Veränderung  
ihres Lieblings mit rechter Befürmnis und machte ihren  
Mann darauf aufmerksam. Dieser war geschäftlich sehr in  
Anspruch genommen und glaubte, da während der  
Sommermonate Hitze und Staub den Großstadtbewohnern  
sehr zulezten, seine Tochter leide körperlich darunter. Als  
er sich daher Anfang September über zehn Tage von den  
Geschäften freimachen konnte, schlug er Trine eine Er-  
holungsreise nach Brüssel vor.

Lilke hatte von dort wiederholt über ihren Haushalt,  
ihre Toiletten und die Erungen geschrieben, die ihr an  
der Seite ihres Gatten zuteil geworden seien. Ja, als sie  
gar bei Hofe vorgestellt und vom König der Belgier durch  
eine lebenswürdige Ansprache ausgezeichnet wurde, meldete

Nach südlich des Njemen schlug ein feindlicher Nachtangriff nördlich Bilsziski fehl.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

### Oberste Heeresleitung.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. Mai 1915. (Drahtnachricht.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Mehrere nächtliche englische Vorstöße zwischen Neuve Chapelle und Ghvenchy sowie französische Angriffe am Nordhang der Loretohöhe bei Ablain und nördlich und südlich von Neuville wurden unter schweren Verlusten für den Feind, der außerdem 150 Gefangene einbüßte, abgeschlagen.

Zwischen Maas und Mosel dauern die Artilleriekämpfe an.

Im Priesterwalde erlitten die Franzosen bei einem erneuten erfolglosen Angriff Verluste.

### Ostlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

### Oberste Heeresleitung.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

#### Audauernde Kämpfe in Mittelgalizien.

#### Rückzug der Russen bei Kielce.

WTB Wien, 22. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 22. Mai, mittags.

In Mittelgalizien wird weiter gekämpft. Das von den verbündeten Truppen bisher erstrittene Terrain wird gegen alle russischen Gegenangriffe behauptet. In langsam fortschreitendem Angriff wird täglich weiter Raum gewonnen.

An der Pruthlinie herrscht im allgemeinen Ruhe. Bei Bojan östlich Czernowit scheiterte ein Versuch des Feindes, auf das südliche Ufer zu gelangen, unter starken Verlusten für den Gegner.

Im Bergland von Kielce weicht der Feind nach hartnäckigen Kämpfen erneut in nordöstlicher Richtung zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB. Wien, 23. Mai. Amtlich wird verlautbart: 23. Mai 1915, mittags:

In der allgemeinen Lage ist keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Russische Angriffe östlich Jaroslau und am oberen Dniester wurden, wie bisher, unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Ebenso scheiterte ein neuer Versuch der Russen, bei Bojan östlich Czernowit über den Pruth zu kommen.

Bei einem Gefechte im Berglande von Kielce wurden 1800 Gefangene eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB Wien, 24. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 24. Mai, mittags.

### Nordöstlicher Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Situation ist im großen unverändert. Die Kämpfe in Mittelgalizien dauern fort.

In den Gefechten der letzten Tage wurden im Berglande von Kielce in Summe

**30 Offiziere u. 6300 Mann gefangen.**

### Südwestlicher Kriegsschauplatz.

Nach Eintritt des Kriegszustandes haben an einzelnen Stellen der Tiroler Grenze kleinere Kämpfe begonnen. Im küstländischen Grenzgebiet hat sich italienische Kavallerie beim Grenzort Strassoldo gezeigt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Die Kriegserklärung Italiens.

\* Wien, 23. Mai. Der italienische Botschafter überreichte dem Minister des Aeußern eine Erklärung, daß Italien sich ab morgen im Kriegszustande mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachtet.

\* Wien, 23. Mai. Ein Manifest des Kaisers Franz Josef an seine Völker bezeichnet die Kriegserklärung Italiens als einen Treubruch, desgleichen die Geschichte nicht kennt. Fürst Bülow erhielt Anweisung, Rom gleichzeitig mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter zu verlassen.

\* Berlin, 23. Mai. Die italienische Regierung hat heute durch ihren Botschafter, Herzog von Avarna, der österreichisch-ungarischen Regierung erklären lassen, daß sich Italien von Mitternacht ab im Kriegszustande mit Oesterreich-Ungarn befindet. Die italienische Regierung hat durch diesen vom Zaune gebrochenen Angriff gegen die Donaumonarchie das Bündnis auch mit Deutschland ohne Recht und Grund zerrissen. Das durch die Waffenbrüderschaft noch fester geschmiedete vertragmäßige Treuverhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reich ist durch den Abfall des dritten Bundesgenossen und seinen Uebergang in das Lager ihrer Feinde unverfehrt geblieben. Der deutsche Botschafter Fürst Bülow hat deshalb Anweisung erhalten, Rom zugleich mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter Baron Macchio zu verlassen.

WTB Rom, 23. Mai. (Drahtbericht.) Der König hat die allgemeine Mobilmachung des Heeres und der Marine sowie die Requirierung aller Fuhrwerke und zur Beförderung dienenden Tiere angeordnet.

### Der Text der Kriegserklärung.

WTB Wien, 23. Mai. Der Text der von dem königlichen italienischen Botschafter dem R. und K. Minister des R. und K. Hauses und des Aeußern überbrachten Kriegserklärung hat folgenden Wortlaut:

Wien, am 23. Mai 1915. Den Befehlen Sr. Maj. des Königs, seines erhabenen Herrschers, entsprechend, hat der Unterzeichnete königlich italienische Botschafter die Ehre, Sr. Exzellenz dem Herrn österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern folgende Mitteilung zu übergeben: Am 4. d. M. wurden der R. und K. Regierung die schwerwiegenden Gründe bekannt gegeben, weshalb Italien im Vertrauen auf sein gutes Recht seinen Bündnisvertrag mit Oesterreich-Ungarn, der von der R. und K. Regierung verletzt worden war, für nichtig und von nun an wirkungslos erklärt und seine volle Handlungsfreiheit in dieser Hinsicht wiedererlangt hat. Fest entschlossen, mit allen Mitteln, über die sie verfügt, für die Wahrung der italienischen Rechte und Interessen Sorge zu tragen, kann die königliche Regierung sich nicht ihrer Pflicht entziehen, gegen jede gegenwärtige und zukünftige Bedrohung, zum Zwecke der Erfüllung der nationalen Bestrebungen jene Maßnahmen zu ergreifen, die ihr die Ereignisse auferlegen. Sr. Maj. der König erklärt, daß er sich von morgen als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachtet.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, Seiner Exzellenz dem Herrn Minister des Aeußern gleichzeitig mitzuteilen, daß noch heute dem R. und K. Botschafter in Rom die Pässe werden zur Verfügung gestellt werden, und er wäre Sr. Exzellenz dankbar, wenn ihm die selben übermittelt würden.

geg.: Herzog von Avarna.  
Gegen gegenwärtige und künftige Bedrohung und zum Zwecke der Erfüllung der nationalen Bestrebungen führt also Italien Krieg. Die italienische Regierung hat jeden Rest von Scham verloren, daß sie es wagte, eine derartige Begründung dem Urteil der Neutralen preiszugeben. Wer bedroht denn gegenwärtig und zukünftig Italien? Doch sicherlich nicht die Zentralmächte, sogar bei ihren neuen Verbündeten wird die italienische Diplo-

matie für eine solche Beweisführung wenig Verstand finden. Was die „Erfüllung der nationalen Bestrebungen“ angeht, so ist Oesterreich diesen „Bestrebungen“ entgegengekommen, daß sogar die wildesten Träume solche Zugeständnisse sich nicht haben träumen lassen.

### Die Kundgebung Kaiser Franz Josefs.

WTB Wien, 23. Mai. Eine Sonderausgabe der Wiener Zeitung veröffentlicht folgendes allerhöchste Schreiben:

Lieber Graf Stürgkh, ich beauftrage Sie, das geschlossene Manifest an meine Völker zur allgemeinen Verlautbarung zu bringen.

\* Wien, 23. Mai. An meine Völker! Der von Italien hat mir den Krieg erklärt. Ein Treubruch dessen gleichen die Geschichte nicht kennt, dem Königreich Italien an seinen beiden Verbündeten gegangen worden. Nach einem Bündnis von mehr als 40jähriger Dauer, während dessen es seinen territorialen Besitz mehren und sich zu ungeahnter Blüte entfalten hat uns Italien in der Stunde der Gefahr verlassen. Ich ist mit fliegenden Fahnen in das Lager unserer Verbündeten übergegangen. Wir haben Italien nicht bedroht, wir haben nicht geschmälert, seine Ehre und seine Interessen nicht angetastet. Wir haben unseren Bündnispflichten getreu entsprochen, ihm unseren Schirm gemahet, uns ins Feld zog. Wir haben mehr getan, als Italien begehrliehen Blide über unsere Grenzen sandte, warum um das Bündnisverhältnis und den Frieden zu erhalten zu großen und schmerzlichen Opfern entschlossen zu Opfern, die unserem väterlichen Herzen besonders gingen. Aber Italiens Begehrlichkeit, das den Männern zu sollen glaubte, war nicht zu stillen. Sie sich sein Schicksal vollziehen.

Mächtigeren Feinden im Norden haben in jedem tigem gigantischem Ringen in treuester Waffenbrüder mit dem Heere meines erlauchten Verbündeten meine siegreich standgehalten. Der neue heimtliche Feind im Süden ist ihnen kein neuer Gegner. Die großen innerungen an Novara, Mortara, Custozza und Santheden Stolz meiner Jugend bilden, der Geist Napoleons, der Herzogs Albrecht, Tegetthoffs, der in meiner Gegenwart Seemacht fortlebt, bürge mir dafür, daß wir auch im Süden hin die Grenzen der Monarchie erfolgreich zu biegen werden.

Ich grüße meine kampfbewährten, siegerprobten Truppen. Ich vertraue auf sie und ihre Führer. Ich vertraue auf meine Völker, deren beispiellosem Opfermut und unermüdetster väterlicher Dank gebührt. Den Allmächtigen dank ich, daß er unsere Fahnen segne und unsere gerechten Ansprüche in seine gnädige Obhut nehme.

Franz Joseph m. p. Stürgkh m. p.

\* Noch ein Wort zur Form der italienischen Kriegserklärung: Sie ist zunächst nur gegen Oesterreich-Ungarn gerichtet. Die Antwort darauf hat die deutsche Regierung aber bereits damit gegeben, daß sie dem Fürst Bülow beauftragte, Rom gleichzeitig mit dem Botschafter Oesterreich-Ungarns zu verlassen. Damit ist die Neutralität Deutschlands mit seinem Verbündeten aufs neue klar und deutlich festgestellt worden. Die matische Spielereien, wenn solche etwa von italienischer Seite beabsichtigt sein sollten, können diesen klaren Stand nicht verdunkeln. Mit Oesterreich-Ungarn ist Deutschland angegriffen, ob die italienische Kriegserklärung sich formell auch gegen Deutschland richtet. Uebrigens ist ja auch in neutralen Mächten militärischen Abmachungen Italiens mit dem Verbündeten und von Truppenanhäufungen für die Bedrohung erzählt worden. Es steht fest: Italien ist der Gefahr für uns wie für unsere Verbündeten, und gemahet wird es mit unserer Heeresmacht so gut wie der Oesterreich-Ungarns zu tun haben.

— Anlässlich der italienischen Kriegserklärung hat die An. Wkz. u. a. folgendes: Wir unterschätzen nie das italienische Heer, aber es ist erst recht keine Anlassung, es zu überschätzen. Die zahlreichen gemaheten Privatnachrichten besagen, daß von einer Begeisterung im Heere selbst wenig zu spüren ist.

ne dies Ereignis in Form einer Siegesdepesche. Obgleich sie nur über die Vorzüge ihrer hohen gesellschaftlichen Stellung, niemals aber über die ihres Gatten berichtete, so hielten sich die Eltern doch überzeugt, daß sie namenlos glücklich sei, und wollten an ihrem Glück teilnehmen. Sie hofften auch, Kennchen durch die Ehe ihrer Schwester den Beweis liefern zu können, daß nur die Verbindung mit einem Manne von Rang und Stand ein junges Weib befähigen könne.

Diese Hoffnung aber scheiterte kläglich. Kennchen fügte sich willig, aber ohne einen Schimmer von freudiger Erwartung, dem Reizeplan des Vaters. Auf der Fahrt betrachtete sie den Rhein mit ebenso geringem Interesse wie den Kölner Dom oder die vorübergleitenden Landschaftsbilder. Auf dem Bahnhof in Brüssel wurden die Reisenden von der jungen Gräfin anscheinend freudig empfangen und im wappengeschmückten Wagen einem palastartigen Gebäude im Quartier Leopold zugeführt. Die Kleinschmidts betrachteten auf der kurzen Fahrt wenig die imposanten und pittoresk wirkenden Bauten der belgischen Metropole, ihre Aufmerksamkeit richtete sich auf die elegant gekleidete Tochter. Sie konnten sich nicht verhehlen, daß ihr Gesicht noch blässer war als das Kennchens, und daß die nervöse Hast, mit welcher sie sprach, nicht auf ein von Befriedigung und Glück gesättigtes Gemüt schließen lasse. Die Eltern schoben diese beunruhigenden Merkmale teils einem hoffnungsreichen Zustande der jungen Frau, teils der Verlegenheit zu, die dieser die Nichtanwesenheit ihres Gatten bereitete. Tilde entschuldigte den Grafen, der durch eine Verabredung gezwungen gewesen sei, ein Mitglied der Gesandtschaft nach Ostende zu begleiten. Schon seit drei Tagen befinde er sich in diesem Seebad und erwarte seine Angehörigen, für die er bereits Zimmer im Hotel bestellt habe.

Da weder die geschichtlich denkwürdigen Monumentalbauten und Plätze Brüssels noch seine Kunstschätze eine besondere Anziehungskraft auf die Kleinschmidts übten, so begnügten sie sich mit einem Rasttage im grünen Hause, dessen weite Räume nur für gesellschaftliche Zwecke hergerichtet zu sein schienen. Es war darin so wenig Be-

hagen zu finden, daß Frau Kleinschmidt die Frage stellte: „Wo wohnt ihr jungen Eheleute denn?“

Lieber Tilde's blaßes Gesicht blickte ein lächliges Errotten, und sie erwiderte mit erzwungenem Lächeln: „Ja, liebe Mama, wir waren bisher gesellschaftlich so sehr in Anspruch genommen, daß wir noch nicht recht dazu kamen, uns am häuslichen Herd niederzulassen. Das soll im Herbst geschehen, da wollen wir uns einige Räume warm auspolstern. Ihr ahnt ja nicht, zu wie vielen Gesellschaften wir bisher eingeladen waren, und wie viel wir veranstalten mußten! Artur gehört jetzt zur Diplomatie, und in keinem anderen Berufsfeld werden — wie mir scheint — so viele Feste gefeiert wie in diesem. Man hat uns hier sehr liebenswürdig aufgenommen.“

„Na, das freut mich, freut mich wahrhaftig!“ — Kleinschmidt schüttelte seiner Tochter heftig die Hände und bemerkte, gegen Kennchen gewendet: „So glücklich könntest du auch werden, wenn du Vernunft annehmen wölst.“

Kennchen biß sich auf die Lippen und schwieg; sie besaß Feinsinnigkeit genug, um zu erkennen, daß ihre Schwester durchaus nicht glücklich war, und daß diese all ihr diplomatisches Geschick aufwandte, um die Eltern über ihre wahren Gefühle wegzutäuschen. In dieser Annahme wurde sie noch durch den Aufenthalt in Ostende bestärkt. Graf Artur empfing seine Schwiegereltern mit der Höflichkeit eines Mannes, der sich gezwungen sieht, gute Miene zum bösen Spiele zu machen. Er hatte Vorbereitungen getroffen, um durch den fatalen Besuch nicht allzusehr belästigt und beschämt zu werden. Das grandiose Strandhotel, in dem er wohnte, beherbergte fast ausschließlich englische und französische Gäste, und da seine Schwiegereltern nur deutsch sprachen, so ließ es sich leicht verheimlichen, daß sie nicht zu jener Gesellschaft gehörten, die ihm als die gute erschien. Im übrigen legte er sich wenig Zwang auf, plauderte und scherzte an der Table d'hôte mit den ihm befreundeten Kavaliern und Damen, nahm an zahlreichen Veranstaltungen teil und verbrachte manchen Abend am grünen Tisch.

Tilde mußte ihren Scharfsinn aufbieten, um den Eltern das zügellose Leben ihres Gatten zu verdecken

und ihnen Zerstreungen zu bieten. Diese Zerstreungen waren ihr mit jedem Tage schwerer geworden, hätte sie nicht sehr bald die bewundernden Blicke zweier Herren des Grafen auf sich gezogen. Der eine, Lord Roewood, gehörte zu jenen Mitglieder der Gentry, deren Bildung ganz im Sport aufgeht. Er unterhielt einen kostbaren Rennstall, eine mit verchwenderischer Pracht ausgestattete Jacht und bewohnte eine Villa, in deren Räumen oft glänzende Feste gefeiert wurden.

Der rotblonde Lord war kein hübscher Mann; sein Sommersprossen besprenkeltes Gesicht, seine mageren, kostbar empfundenen und durchaus nicht den Frauen die Drolerie, mit der er französisch „parlerie“, und offene Hand, mit der er seine Bemerkungen ausströmte, schafften ihm Erfolge in jenen Gesellschaftskreisen, in man sich amüsiert. Stumm hatte ihn der Graf seiner frühlichen Schwägerin als den ritterlichsten und lustigsten englischen Lords vorgestellt, so beschloß die Tochter, die Berlinerin im Sturm zu erobern. Er glaubte durch ähnlichen Mitteln bewerkstelligen zu können, die Damen der Demimonde stets zum Ziel geführt zu werden. Er sandte ihr und ihrer Schwester die herrlichsten Briefe und lud sie und ihre Familie zu Fahrten auf seine Insel zu Festen in seine Villa und zeichnete sie in ausgiebiger Weise aus. Als es ihm trotzdem nicht gelang, die Gunst zu gewinnen, bot er ihr in einem drolligen Gemahet von englischen, französischen und deutschen Herren Herz und Hand an.

Obgleich seine Werbung durch den Grafen Roewood Wärme unterstützt wurde, wies ihn Kennchen durch ruhige Erklärung ab, sie müsse auf die bevorzugte Tochter einer Lady Roewood verzichten, weil sie des Lords Gunst nicht erwidern könne.

Als sich der enttäuschte Freier entfernt hatte, besah der Graf verschämt lächelnd:

„Ich verstehe deine stolze Ablehnung, liebe Schwägerin, denn Fürstin von Arlsburg zu werden, ist verführerischer als die Krone nicht.“

„Du irrst, Schwager, mich verführt auch die Krone nicht.“

„Was denn?“

„Meine Reizung.“

im Süden von Italien ist alles eher als Kriegs-  
zu spüren. Im Berner Bund weist der  
sehr ruhig abwägende und objektive Militär-  
Stegmann darauf hin, daß die Italiener mit  
von 1200000 Mann rechnen, daß es aber  
sei, daß daraus entsprechend starke und ope-  
Armeen gebildet werden können. Stege-  
mit höchstens 800000 Mann erster Linie  
zweiter Linie. Es sei durch eifriges Organi-  
viel geschehen, um eine tüchtige, gut ausgerüstete  
ins Feld stellen zu können. Aber das Heer sei  
dem verschiedenartigen Charakter der Bevöl-  
einheitlich veranlagt. Man habe durch starke  
nicht der weniger widerstandsfähigen Süditaliener  
Montesen und Lombarden den Halt der Truppen  
über die einzelnen Truppengattungen urteilt  
Die Artillerie ist gut und wie die Spezial-  
der Alpini und Bersaglieri von Korpsgeist erfüllt,  
die der Infanterie muß sich noch erproben.  
Anmach an Zahl ist die Kavallerie, überhaupt das  
material des Landes für Sattel und Deichsel gering  
über ein Bewegungskrieg erschwert. Ob das  
den Massenverlusten eines modernen Feld-  
gewachsen ist, wird der Ernstfall lehren. Das ist  
tales, ohne jede Voreingenommenheit abgegebenes

### Die italienischen Schiffsräuber.

**Regano, 24. Mai.** Das französische Panzerschiff  
liegt vor dem Golf von Genua, um die Flucht  
der veranfertigten deutschen Handelsschiffe zu verhindern.  
Es jodelt schon über die reiche Beute an deutschen  
Schiffen, die in italienischen Häfen liegen.

### Die kriegsbegeisterte Freimaurerei.

**Regano, 24. Mai.** Der Großmeister der Frei-  
maurerei veröffentlicht einen Aufruf an alle Logenmit-  
glieder zum Kampfe gegen den „Erbfeind“.

### Nach dem ersten Rausch — eine nüchterne Betrachtung.

**Regano, 24. Mai.** Der Generalstabschef Cadorna  
abend über Florenz nach dem Grenzgebiete ab-  
Die italienische Presse beginnt bereits ihre Leser  
Schwierigkeiten des Feldzuges vorzubereiten.  
Der Corriere della Sera sagt, daß ein Sieg zur  
Italien nur mit schweren Opfern zu erringen sei.  
die vielen Verluste der englischen und französischen  
auf und meint natürlich, trotzdem habe die deutsche  
reichliche Flotte nicht die entfernteste Hoffnung  
zum Sieg zur See. Im übrigen dürfte es der  
deutschen Flotte nicht besser ergehen wie der französischen  
deutschen Flotte. Im Gegenteil, Oesterreich besitze  
größere Vorteile wegen der natürlichen Verstecke im  
Adriatischen Meere. Das Blatt beschränkt die Beschießung  
von Küstenhäfen und appelliert an den opferwilligen  
Eifer der Bewohner. Man müsse sich auf die  
Beschießung von Panzerschiffen gefaßt machen.

### Italien und die Türken.

**Wien, 21. Mai.** Aus diplomatischer Quelle erfährt  
man, daß die italienische Regierung werde zu der Dardanellen-  
blockade der Verbündeten etwa 80000 Mann stellen und  
diese auch mit einer Flottenabteilung unterstützen.  
Die Truppen seien bereits im Ägäischen Meer.

### Österreichische Kriegskorrespondenten für die Dardanellen.

**Wien, 20. Mai.** (Str. Bl.) Aus Athen meldet  
die Telegraph, daß dort schon vor einigen Tagen  
österreichische Kriegskorrespondenten angelangt  
sind, die italienischen Streitkräfte, die nächsten gegen  
die Dardanellen eingesetzt werden würden, zu begleiten.

### Der Kaiser an Frau Weddigen.

**Wien, 21. Mai.** (W. Z. B. Nichtamtlich.) S. M.  
Kaiser hat an die verwitwete Wittin des Kapitäns  
Weddigen folgende Order gerichtet:  
„Ich habe mit gemeldet worden, daß bei dem Untergange

spanisch lachend bemerkte der Graf: „Nun, vielleicht  
ist es dem Fürsten, die des Fräuleins Kleinschmidt zu  
der Fürst, der reiche Güter in Belgien und Westfalen  
war Witwer. Auch ihn fesselte Kennchens anmutige  
gestalt, und seine Reizung erfuhr noch eine gewaltige  
Erregung durch ihr vornehmes Verhalten den aufdring-  
lichen Bemerkungen des Lords gegenüber.  
Bei den Regattas, Rennen, Konzerten und Bällen  
der Fürst in Kennchens Nähe zu gelangen. Er  
sah sie selten mit ihr, aber aus seinen Begrüßungen  
wird man leicht zu erkennen, wie mächtig er sich  
dem schönen und bescheidenen Mädchen angezogen  
hat.  
Am Tage vor ihrer Abreise hatte Kennchen in der  
Nähe einen weiten Gang über den Seedamm unternommen.  
Während in der Nacht heftig gestürmt, und das Meer  
hoch tosend und schäumend gegen den Steinwall. Bei  
dem ankommen Däne begegnete sie dem Fürsten, der sie  
über das Gesicht begrüßte. „Wie mir scheint, hat auch  
das Fräulein, die stürmisch bewegte See zu den  
Himmel gelockt.“  
„Fräulein, Durchlaucht,“ erwiderte sie lächelnd, „und Sie  
sind so unerwartet vor mir auf wie der fliegende Hollän-  
der, ganz umgeben vom Gischt und Brausen der Bogen.“  
„Sie blühte sie mit seinen dunklen, schwermütig blickenden  
Augen eine Weile prüfend an, dann sagte er: „Bohl  
wäre ich hier meine Senta gefunden hätte!“  
„Sie bedürfen doch keiner Erlösung! Auf Ihrem  
Weg liegt kein Fluch, sondern beneidenswerter Segen.“  
„So scheint es. Ihnen aber will ich bekennen, daß  
die Jahre meines Lebens freudlos — oder schlimmer  
wurden durch eine Ehe, die ich gegen meine  
Wünsche auf den dringenden Wunsch meiner Familie ge-  
eignet hatte. Seit drei Jahren bin ich Witwer — —

des von Ihrem Gatten geführten Unterseebootes auch sein  
Orden pour le mérito und sein Eisernes Kreuz erster  
Klasse in Verlust geraten sind. Ich bestimme, daß Ihnen  
die genannten Ordenszeichen als äußere Erinnerung an  
die Taten des heldenhaft vor dem Feinde Gebliebenen  
hiermit ersetzt werden und bringe Ihnen bei dieser Ge-  
legenheit noch ganz persönlich zum Ausdruck, wie sehr ich  
mit Ihnen den herben Verlust empfinde, den Sie erlitten  
haben. Sie haben Ihr Bestes für das Vaterland her-  
gegeben müssen. Möge Gottes Trost Ihnen zur Seite stehen  
und es Ihnen immer gegenwärtig bleiben, daß mit Ihnen  
das ganze Vaterland um Ihren Gatten trauert, der un-  
vergesslichen Ruhm für sich und die Marine erworben hat  
und für alle Zeiten als leuchtendes Beispiel der Kühnheit  
und ruhigen Entschlußkraft weiter leben wird.

Großes Hauptquartier, den 19. Mai 1915.  
(gez.) Wilhelm I. R.

### Eine englische Flotte in der Nordsee?

\* **Kopenhagen, 22. Mai.** (Str. Bl.) „Nordenposten“  
meldet aus Drontheim: Der Kapitän eines in Stavanger  
aus England angekommenen Dampfschiffes erzählt, er habe  
in der Nordsee eine englische Flotte von hundert  
Kriegsschiffen verschiedener Größe passiert. Die Flotte  
ging in nordwestlicher Richtung. Ein anderes gestern hier  
eingelaufenes Schiff meldet, in der Nordsee 90 Kriegs-  
schiffe mit südlicher Fahrt begegnet zu sein.

### Englische Niedertracht.

\* **Athen, 25. Mai.** Die englische Gesandtschaft hat  
die Belohnung für jede Beihilfe zur Zerstörung eines  
deutschen Unterseebootes auf 2000 Pfd. Sterling erhöht.  
[Wir sind gespannt, ob sich ein Neutraler findet, der sich  
diesen Judaslohn zu verdienen sucht.]

### Die französischen Verluste bei Arras und Lille.

Nach der Neuen Rotterdamsche Courant werden die  
französischen Verluste bei den Kämpfen zwischen Arras  
und Lille laut Deutscher Tageszeitung auf 100 000 Mann  
geschätzt.

### Budapest, 22. Mai. (Str. Fests.)

Südlich von  
Przemysl gewinnen unsere Truppen ständig, wenn  
auch langsam an Raum. In der Bukowina herrscht  
allgemeine Ruhe. Der bei Bojan von den Russen  
unternommene Versuch, den Pruth zu überschreiten,  
wurde von uns zurückgeschlagen.

### Revolutionärer Anschlag auf eine Petersburger Sprengstofffabrik.

**WTB Köln, 21. Mai.** Die „Kölnische Zeitung“ meldet  
aus Stockholm: „Stockholms Dagblad“ zufolge handelt  
es sich bei der feinerzeit gemeldeten Explosion in einer  
Sprengstoff-Fabrik in der Umgebung von Peter-  
sburg nicht um eine Feuersbrunst, sondern um einen  
wohlüberlegten Anschlag der revolutionären Par-  
tei, in deren Dienst ein Oberst an dem Anschlag be-  
teiligt war. 20 Verhaftungen wurden vorgenommen. Der  
Schaden ist ungeheuer. 1500 Arbeiter sind verunglückt.

### Die russischen Barbaren.

\* **Wien, 22. Mai.** Aus dem Kriegspressquartier  
wird gemeldet: In den letzten Kämpfen an der südöst-  
lichen Front verübten die Russen einen Akt besonderer  
Grausamkeit. In Szpenik in der Bukowina postierten  
die Don-Kosaken die jüdische Bevölkerung, die aus  
dem Bezirk eingekerkert worden war, vor ihre eigene Front  
und trieben sie gegen unsere Stellungen.

### Politisches.

#### Der Reichstag.

**Berlin, 24. Mai.** (W. Z. B. Nichtamtlich.) Die nächste  
Sitzung des Reichstages findet am Freitag den  
28. Mai, nachmittags um 3 Uhr statt.

### Locales und Provinzielles.

▽ **Montabaur, 25. Mai.** Am Pfingstmontag, nach-  
mittags 3 1/2 Uhr, fand seitens der kath. Pfarrei Mon-  
tabaur eine Wittprozession nach dem großen  
Kreuz im Montabaurer Walde (Cobl. Straße) zur Er-  
stehung des Friedens statt. Dasselbst wurde eine Andacht  
abgehalten. Die Beteiligung aus den zur Pfarrei gehö-  
rigen Gemeinden war, begünstigt vom schönen Wetter,  
eine recht zahlreiche.

\*\* **Montabaur, 25. Mai.** Nach einer Anordnung  
des Hochw. Herrn Bischofs Augustinus von Limburg  
soll der Schluß der Mai-Andachten mit einer feierlichen  
Fürbitte für den Frieden verbunden werden. Die  
Gläubigen, insbesondere die Männer, werden eingeladen,  
am Dreifaltigkeits-Sonntag die hl. Sakramente in dieser  
Meinung zu empfangen. Am 31. Mai soll dann der  
Schluß der Maiandacht mit Rosenkranzgebet, dem vom  
Papst Benedikt XV. verfaßten Friedensgebet, feierlicher  
Prozession und sakramentalischem Segen gehalten werden.

(\*) **Montabaur, 25. Mai.** „Im Reichstage ist von  
zuständiger Stelle erklärt worden, daß die Getreidevorräte  
Deutschlands mehr als ausreichend sind, um den Brotbedarf  
bis zur neuen Ernte zu decken. Selbstverständliche Vor-  
aussetzung dieser Feststellung war und ist, daß die Be-  
schränkung des Verbrauches, wie sie seit Anfang dieses Jahres  
in allen Teilen des Reichs durchgeführt worden ist, im  
wesentlichen beibehalten wird. Von Wichtigkeit ist indes,  
daß die Weizenvorräte nahezu ebenso groß sind, wie die Be-  
stände an Roggen, während man noch vor wenigen Monaten  
der Ansicht sein mußte, daß sehr viel weniger Weizen vor-  
handen sei als Roggen. Ein Grund dieser auffälligen Er-  
scheinung liegt darin, daß das Heer ausschließlich Roggen  
verbraucht. Ferner hat sich die Bevölkerung aus patriotischen  
Erwägungen so entschieden dem Roggenverbrauch zuge-  
wandt, daß die Weizenbestände nur wenig in Anspruch  
genommen worden sind. Es ist daher jetzt nicht mehr  
unpatriotisch, Weizenbrot zu essen, sondern es kann nur  
dankebar begrüßt werden, wenn der Verbrauch sich — immer

in der gebotenen Beschränkung — mehr dem Weizen zu-  
wendet. Darum hat die Kriegsgetreidegesellschaft auch den  
Preis für Roggenmehl erheblich stärker heruntersetzt als den  
Preis für Weizenmehl. Wer aus diesen Tatsachen aber  
den Schluß ziehen würde, es sei nunmehr wieder an der  
Zeit, das Weizenmehl in stärkerem Umfange zu kaufen zu  
verarbeiten und dem Kochgenusse zu fröhnen, würde einen  
verhängnisvollen Fehler begehen. Denn zweierlei darf nicht  
verkannt werden: Nur das Mengenverhältnis zwischen Roggen  
und Weizen hat sich entgegen der ursprünglichen Auffassung  
geändert. Die Gesamtmenge reicht nur dann, wenn auch  
weiter sparsam gewirtschaftet und nur das Bedürfnis nach  
Sättigung befriedigt, nicht aber aus Gewohnheit und des  
reinen Gemisses wegen gegessen wird.“

\*\* **Grenzhausen.** Verliehen wurde dem Herrn Offi-  
zier-Stellvertreter Max Casar von hier, 3. Jt. in Frank-  
reich, das Eisernes Kreuz.

\* **Vermißte Soldaten.** Nach Ansicht unterrichteter  
Stellen ist es nicht vollständig ausgeschlossen, daß im  
August bis Oktober vermißte deutsche Soldaten in  
französischer Gefangenschaft erst jetzt zum Vorschein kommen.  
Indessen kann es sich dabei nur um Ausnahmefälle han-  
deln. Im allgemeinen müssen die Vermißten aus den  
ersten 3 bis 4 Kriegsmontaten jetzt leider als verstorben  
angesehen werden. Viele werden verschwunden sein, ohne  
daß die Möglichkeit vorliegt, daß jemals etwas über die  
Umstände ihres Todes ermittelt werden kann. (Neuw. Z.)

### Landwirtschaftliches.

#### Betr. Einfuhr von Fohlen aus Belgien.

Die Landwirtschaftskammer wird voraussichtlich in  
nächster Zeit einen Transport Fohlen aus Belgien ein-  
führen. Die eingeführten Stutfohlen sollen an die  
Mitglieder der angeschlossenen Pferdezuchtvereine abgegeben  
werden. Anmeldungen zum Bezuge solcher Fohlen  
werden schon jetzt entgegengenommen und sind an das  
Bureau der Landwirtschaftskammer, Biesbaden, Rheinstr. 92,  
zu richten.

### Neueste Nachrichten.

### Beschießung der italienischen Küste.

\* **Wien, 24. Mai.** (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich  
wird verlautbart: Unsere Flotte hat in der auf die  
Kriegserklärung folgenden Nacht vom 23. zum 24. Mai  
eine Aktion gegen die italienische Ostküste zwischen  
Venedig und Barletta unternommen und hierbei an zahl-  
reichen Stellen militärisch wichtige Objekte mit Er-  
folg beschossen. Gleichzeitig belegten unsere Seeflug-  
zeuge die Ballonhalle in Chiaravalle sowie militärische  
Anlagen in Ancona und das Arsenal in Venedig mit  
Bomben, wodurch sichtlich Schaden und Brände ver-  
ursacht wurden.

Flottenkommando.

Der Abstand zwischen Venedig und dem an der Küste  
von Apulien etwa auf der Höhe von Neapel gelegenen  
Barletta beträgt ungefähr 700 Km. der adriatischen Küste  
Italiens. Mit der Ausdehnung der Operationen auf den  
weitläufigen Teil der italienischen Ostküste hat die  
österreichisch-ungarische Flotte einen glänzenden Beweis  
ihrer Schlagfertigkeit erbracht und der italienischen Bevöl-  
kerung den Kriegsbeginn auf die denkbar wirksamste Weise  
angekündigt. — Chiaravalle liegt westlich von Ancona  
an der strategisch wichtigen Bahnlinie, die von Rom durch  
Umbrien an die adriatische Küste führt.

#### Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

\* **Rom, 24. Mai.** Der Botschaftsrat von Hindenburg  
begab sich nachmittags 5 Uhr auf die Consulta, wo er im  
Auftrage des Fürsten von Bülow unter Hinweis auf den  
Abbruch der Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-  
Ungarn die Pässe für den deutschen Botschafter forderte.  
Fürst von Bülow, das Personal der Botschaft, ebenso wie  
der bayerische Gesandte am Quirinal, sowie der preussische  
und der bayerische Gesandte beim Vatikan verlassen morgen  
abend in zwei Extrazügen Rom. Der Zug des Fürsten  
fährt um 9.30 Uhr ab und soll am anderen Morgen um  
9.30 Uhr in Chiasso eintreffen. Rom ist vollkommen  
ruhig. Allerdings ist der Abbruch der offiziellen Bezieh-  
ungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien noch nicht  
bekannt.

#### Einstellung des Telegraphenverkehrs.

\* **Wien, 24. Mai.** (Str. Fests.) Gestern wurde der  
Post- und Telegraphenverkehr mit Italien,  
ferner der Privat-Telegraphenverkehr von, nach  
und in Kroatien, Slavonien, Kärnten, Krain, Südsteier-  
mark, Tirol (südlich Brenner), Bosnien, Herzegowina und  
Dalmatien samt Inseln eingestellt.

#### Einstellung des Telegraphenverkehrs.

**Wien, 24. Mai.** (Str. Fests.) Gestern wurde der  
Post- und Telegraphenverkehr mit Italien eingestellt.

#### Amerikanischer Kredit für Italien.

\* **New York, 24. Mai.** In hiesigen Finanzkreisen  
wird behauptet, daß New Yorker Bankhäuser der italieni-  
schen Regierung einen Kredit von 90000000 Dollar ein-  
geräumt hätten, für den Frankreich die Garantie über-  
nommen habe. Der Kredit soll zur Finanzierung von  
Heereslieferungen für Italien bestimmt sein.

#### Hauptquartier Padua.

\* **Mailand, 21. Mai.** In Deputiertenkreisen wurde  
gestern erzählt, das Große Hauptquartier Italiens im  
Feldzuge werde sich in Padua befinden.

## Das deutsche Eigentum in Italien.

Berlin, 24. Mai. (W.F. Nichtamtlich.) Die von der Agence Havas und anderen Quellen verbreiteten Nachrichten über bevorstehende Beschlagnahme deutscher Schiffe und sonstigen deutschen Eigentums in Italien entbehren jeder Begründung. Vielmehr werden die deutschen Schiffe entsprechend den Bestimmungen der Haager Abkommen behandelt werden und deutsches Eigentum entsprechend dem Völkerrecht weder beschlagnahmt, noch sonst beeinträchtigt.

### Flucht von Italienern in die Schweiz.

St. Moritz, 22. Mai. (Str. Fkfst.) Seit mehreren Tagen flüchten zahlreiche Italiener mit Weib und Kind über Castafagna und über den noch tief verschneiten Murettopass ins Engadin und in die übrigen Grenztäler.

\* Paris, 24. Mai. Nach einer weiteren Havas-Meldung aus Athen ist im Gesundheitszustand des Königs eine Besserung eingetreten. Im Volk herrscht tiefe Erregung; in allen Kirchen wird für die Wiederherstellung des Königs gebetet.

### Bulgarische Stimmungen.

\* Sofia, 21. Mai. (Str. Fkfst.) Der frühere Generalissimus im Balkantriede, General Sawow, erklärte auf eine Anfrage über die militärischen Aussichten der italienischen Kriegseinmischung, sie seien sehr gering einzuschätzen, denn alles spreche dafür, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn auch für diesen Fall vorbereitet seien.

### Die Krankheit des Königs von Griechenland.

\* Paris, 23. Mai. (Str. Fkfst.) Aus Athen meldet die Agence Havas: Der König hat sich einer Operation mittelst einer Drain-Röhre unterzogen. Es wurden auf diese Weise 500 Gramm einer trüben Flüssigkeit entfernt. Das allgemeine Befinden ist befriedigend. Temperatur 37 Grad.

### Russischer Wunsch nach einer serbischen Offensive.

\* Sofia, 22. Mai. (Str. Fkfst.) Uebereinstimmenden Nachrichten aus Nisch zufolge wird von russischer Seite ein großer Druck ausgeübt, um Serbien an seine Bundespflicht zu erinnern und es zu einer Offensive gegen Oesterreich-Ungarn zu bewegen. Es scheint aber, daß Serbien sehr gegen seinen Willen in diesen sauern Apfel beißen wird.

\* Konstantinopel, 23. Mai. (Str. Fkfst.) Nach mehr-tägiger verhältnismäßiger Ruhe wurde gestern wieder mit Anspannung stärkster Kräfte in den Dardanellen gekämpft. Es gewinnt den Anschein, daß Engländer und Franzosen gestern die Entscheidung in den Dardanellen herbeizuführen beabsichtigten; ihre sämtlichen Kriegsschiffe traten in Tätigkeit. Unter dem Schutze ihres anhaltenden furchtbaren Feuers gingen die englisch-französischen Stellungen von Seddul-Bahr und Ari-Tepe zur Offensive über. Nach mehreren Stunden heftigen Kampfes brach die feindliche Offensive vollständig zusammen; der Feind mußte sich in wilder Flucht in die unter dem Schutze seiner Flotte befindlichen Stellungen zurückziehen. Die Feinde verloren über 2000 Tote, ferner wurden mehrere feindliche Kreuzer durch das wohlgezielte Feuer der türkischen Batterien schwer beschädigt. Die Verluste der Türken betragen einige vierzig Tote. Der gestrige Kampf zählte zu den erbittertesten, aber auch erfolgreichsten während der Dardanellen-Kämpfe der letzten Wochen.

# Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Seife** (die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

## Feldpost-Bestellungen

auf das

„**Kreisblatt**“ für den Unterwesterwaldkreis, welches stets die neuesten Nachrichten von den Kriegsschauplätzen bringt, werden immer noch von unserer Geschäftsstelle angenommen.

Frei zugestellt 1 Mark für den Monat bei Vorausbezahlung.

Der Bezug kann mit jedem Tage beginnen.

Geschäftsstelle des „**Kreisblattes**“, Montabaur. Telephon 10.

## Bakterien,

durch Staub und Schmutz übertragen, finden auf der ungeschützten Kopfhaut einen geeigneten Nährboden. Juckreiz und Hautausschlag sind die Folgen. Durch wöchentlich mindestens einmalige Kopfwäsungen mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Packt 20 Pfg.) erhalten Sie Ihr Haar gesund und kräftig. Schädliche Keime, die den Haarwuchs herbeiführen, werden in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Die Kopfhaut wird schuppentfrei, das Haar üppig und glänzend. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig den Haarboden mit **Peruyd-Emulsion**, Flasche M. 1.50, Probeflasche 60 Pfg.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb am 9. Mai 1915 bei Ypern, im Alter von 36 Jahren, der

## Barmherzige Bruder Bernard

(Offizierstellvertreter Carl Rützel),

als viertes Opfer unserer Genossenschaft den Heldentod für das Vaterland.

Wie er in treuer Pflichterfüllung als Ordensmann wirkte, so opferte er auch freudig sein junges Leben dem Vaterlande.

Um das Almosen des Gebetes für den uns so teuren Verstorbenen bittet

die Genossenschaft

der Barmherzigen Brüder in Montabaur.

Montabaur, den 25. Mai 1915.

Die feierlichen Exequien finden statt in der Kirche des Mutterhauses am Dienstag, den 1. Juni 1915, morgens 6 Uhr.

## Bestellungen auf das Kreisblatt

für den Monat Juni 1915

zum Preise von 50 Pfg. werden von unseren Agenturen entgegengenommen.

## Zum sofortigen Eintritt größere Zahl kräft. Arbeiter

für dauernde, gutbezahlte Beschäftigung gesucht. — Modern eingerichtetes Arbeiterheim mit bester Verpflegung, das auswärtigen Arbeitern zu niedrigen Preisen Unterkunft und Verpflegung gewährt, vorhanden.

Personen, die Wert legen auf eine dauernde, mit hohem Lohn und sonstigen Vergünstigungen verbundene Stellung, wollen sich wegen weiterer Information und zwecks Aufnahme der Personalien an das Bürgermeisterei in Montabaur wenden.

Rheinisch-Westfälische Sprengstoff-A.-G.  
Abt. Pulverfabrik Troisdorf.

## Bekanntmachung.

Die diesjährige Generalversammlung des Bauvereins für den Unterwesterwald, e. G. m. b. H., wird am 31. Mai ds. Js., nachmittags 5 Uhr im Wartesaal des Bahnhofes Sierdshahn abgehalten.

### Tagesordnung.

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage für 1914 und Verteilung des Reingewinnes.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Montabaur, den 22. Mai 1915.

Bauverein für den Unterwesterwald,  
e. G. m. b. H.  
Ritz, Gaul.

## Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

Bisher wurden eingezahlt (s. Kreisbl. Nr. 81 M. 128.— von 1915)

Weiter eingegangen:  
Von Herrn Professor Eifel, Montabaur 10.—  
Von Herrn Bürgermeister Gerz, Caan 3.—

Sa. 141.—

Besten Dank. Weitere Beiträge nimmt entgegen  
G. Sauerborn, Montabaur.

## Sammlung

zur Unterstützung erblindeter Krieger.

Bisher sind eingegangen (siehe Kreisbl. Nr. 81) M. 157.05

Gezahlt wurden ferner:  
Von Herrn Professor Eifel, Montabaur 10.—  
Von Herrn Bürgermeister Gerz, Caan 3.—

Sa. M. 170.05

Besten Dank. Weitere Beiträge nimmt entgegen  
die Geschäftsstelle des Kreisblattes in Montabaur.

Formulare zur Gemeindesteuer-Selbste (lose und gebunden),

„ „ Kirchensteuerhebeliste,  
Staats- und Gemeindesteuerzettel (1/4 u. 1/2 Bogen),  
Rahnzettel (1/4 und 1/2 Bogen)

sind vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

## 50 Ruten Alee

in der Nähe des Bahnhofs Montabaur zu verpachten.  
Anton Köller, Elgendorf.

Am 23. Mai eine silberne Damenuhr mit Kette in Montabaur verloren. Gegen Bel. abzugeben in der Geschäftsstelle d. Bl.

Goldenes Medaillon vor zirka 14 Tagen verloren. Gegen Belohnung abzugeben  
Coblenzerstr. 1.

Zum 1. Juni oder ev. später ein ordentliches, fleißiges Hausmädchen gesucht, das schon in bessern Häusern gewohnt hat.  
Frau Dr. med. Mohr, Coblenz, Raonstraße 1.

Um damit zu räumen: Weiß- und Rotweine, Krankenweine zu alten Preisen.

Ein Posten ca. 300 Krüge „echt Königs“

Steinhäger zum Fabrikpreis.

Mineralwasser

Neu-Selters in 1/2-Liter-Schraubflaschen.

Gimbeer- und Lemonquatsch (sehr beliebt fürs Feld) empfiehlt bestens  
Consumgeschäft Selters Carl Wilh. Schneider.

Hilfsarbeiter und Lehrlinge

für die Bieherei, Schlosser und Tagelöhner

für die Schlosserei zum sofortigen Eintritt gesucht.

Westfälischer Eisengießerei und Maschinenfabrik Jos. Dllg. Montabaur.

Gemeindesteuerzettel werden bei Abnahme von 5 Buch ohne Preiserhöhung mit Ort und Namen angefertigt.  
Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

## Kein

## Bater

dem die Zukunft Sohnes oder seiner am Herzen liegt, verläßt es, denselben eine gediegene Ausbildung angebot lassen.

Die Eltern werden persönlich kostenlos zu holen.

Priv. Handelsschule von Bernd Bohne, Bahnhofstr. 71. Preis 1000. Begr. 1905.

## Ein junger B

für landwirtschaftl. Ausbildung gesucht.  
Jacob Zimmermann, Limburg a. d. Lahn, Diezer Straße 10.

Auf unserer Anlage Bahnhof Wirges sofort

## Arbeiter

dauernde Beschäftigung. Lohn- und Cham Industrie, Wirges

Wegen Erkrankung jehigen suche für sofort älteres, zuverlässiges

## Mädchen,

das etwas kochen kann. Frau Heur. Isbert, Montabaur.

## Freundliche

4-Zimmer-Wohnung und Küche nebst anderweitig sof. zu verm.

Wilh. Glähler, Selters (Westfalen)

## Obst- und Gemüse

Konserve solange Vorrat zu alten Preisen

Consumgeschäft Selters.

## Die Kreispartei

zum 31. Dezember evtl. früher — geordnet

## Geschäftsbräu

zu mieten oder zu kaufen. Bahnhofstraße 10. gartenviertel bevorzugt. gebote mit Preisangeben an die Kreispartei

## Tüchtiger Ver

zum Besuche der Warenhändler- und Kundenschaft am Montabaur u. Umgebung von bedeutendem

miierten Margarine-Ersterklassige, sehr beliebte Qualität liefert.

gegen hohe Provision gel

Bewerbungen erbeten. F. 3. 1450 durch G. Klein & Bogler, Geln.

## Plakataufh

der abfahrenden Station Montabaur

ist zum Preise von 50 Pfg. zu haben in der Kreisblatt-Druckerei